

**Zeitschrift:** Der schweizerische Republikaner  
**Herausgeber:** Escher; Usteri  
**Band:** 2 (1798-1799)

**Artikel:** Ein Obelisk errichtet dem gefallenen Volke von Unterwalden nid dem Wald  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-542971>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Dringlichkeitsklärung.** Müce folgt ganz, und klagt über die unerträgliche Willkürlichkeit mit der die Nationalbuchdruckerei nur drucke was ihr beliebe. Die Dringlichkeit wird erklärt. Zimmermann glaubt der Hauptfehler von dem Müce spreche, liege nicht sowohl bei der Nationalbuchdruckerei sondern beim Justizminister, denn schon oft sind Gesetze bekannt zu machen vergessen worden, und andere erst bekannt gemacht worden, wann die darinn bestimmten Zeitpunkte für ihre Ausübung verstrichen waren; übrigens stimmt er Desloes Antrag bei. Koch dankt Desloes für seinen Antrag, glaubt aber der Republikaner sey hierüber nicht befriedigend genug, insofern es nicht möglich ist denselben in seiner Erscheinung zu beschleunigen, und nur den Berathschlagungen, Beschlüssen, Gesetzen und Decreten zu widmen; übrigens wünscht er dringend, daß die Gesetze und Beschlüsse schleuniger bekannt gemacht werden. Haas stimmt Desloes bei und vertheidigt die Nationalbuchdruckerei gegen die geäußerten Beschuldigungen. Desloes beharrt auf seinem ersten Antrag. Escher fodert eine neue Commission, weil Huber abwesend ist, Kuhn sonst dringende Geschäfte hat, und er selbst nun nicht bei derselben arbeiten kann, weil sie seine eigne Arbeit beurtheilen soll. Was aber die langsame Erscheinung des Republikaners betrifft, so versichert er, daß die beständig dringenden Arbeiten der Nationalbuchdruckerei einzig daran schuld sind, und daß er also schleuniger erscheinen wird, sobald man ihn von dieser Stelle aus, ebenfalls als dringende Arbeit erklärt. Koch fodert, daß Escher in die Commission ernannt werde, weil er ihr die besten Vorschläge geben kann, und man keine Partheilichkeit von ihm zu befürchten hat. Der Antrag wird angenommen, und in die Commission geordnet: Kuhn, Escher, Zimmermann, Carrard und Suter.

Einige Bürger der Gemeinde Walkringen klagen über ein Gesetz des Distrikts-Gerichts Hochstetten, welches Holzverkauf unter Strafe von 10 Franken verbietet. Koch findet freilich dieses Gesetz ganz widerrechtlich, allein doch sind einige entschuldigende Umstände hierbei vorhanden, denn ehemals hatten verschiedene Gemeinden das Recht, Polizeigesetze über ihre Waldungen zu entwerfen und zu bestimmen, da nun durch die Constitution die alten Rechte einstweilen beibehalten werden, so rührt vielleicht das ganze von diesem Umstande her; daher fodert er Verweisung an eine Commission. Secretan fodert daß man erst die Anzeige durch das Directorium bestätigen lasse, ehe man in die Sache selbst eintrete. Dieser letzte Antrag wird angenommen.

Haas im Namen einer Commission trägt darauf an, da das Haus Lobreau in England nicht nationalisiert ist, demselben seine Forderungen in Helvetien zu beziehen, zu erlauben. Dieses Gutachten wird aufs Bureau gelegt.

Senat, II. Decemb'er.

Präsident: Muret.

Zwei Beschlüsse, welche den 8 und 9ten Abschnitt der Organisationsgesetze des obersten Gerichtshofs enthalten, werden zum erstenmal verlesen und an die gestern zu Untersuchung früherer Abschnitte ernannte Commission gewiesen.

Der Beschluß, welcher das Directorium einladet, den ehemaligen Urselinerinnen von Luzern einseitige Unterstützung zukommen zu lassen, und ihnen ein geräumiges Gebäude zu verschaffen, worin sie den Unterricht des andern Geschlechts fortsetzen können, wird verlesen.

Frossard glaubt einen Redaktionsfehler darin zu finden, indem gesagt wird: die Urselinerinnen sollen den Unterricht der Jugend des andern Geschlechts fortsetzen; — da vielmehr gesagt werden sollte: der Jugend ihres Geschlechts; jenes würde junge Knaben bezeichnen.

Lüthi v. Sol. glaubt auch, es wäre besser gewesen, zu sagen: der Jugend weiblichen Geschlechts; allein um den wahren Sinn des Beschlusses herauszubringen, muß man sich nicht an die Urselinerinnen, sondern an den Sprecher halten — und der Gesetzgeber ist es also, der vom andern Geschlecht spricht. Uebrigens hätte man schicklicher die Urselinerinnen eingeladen, sich wieder mit dem Unterricht zu beschäftigen. — Der Beschluß wird angenommen.

(Die Fortsetzung folgt)

## Ein Obelisk

errichtet dem gefallenen Volke von Unterwalden  
nid dem Wald.

1798.

Unter den neuen Republiken zeichnet sich die helvetische durch den für beide Theile ehrenvollen Umstand aus, daß sie für die alte Schweiz Gesinnungen und Gefühle der Achtung, der Liebe, und — des Schmerzens über so manches, was ihren Untergang begleitete, hegt. Davon mag auch folgender Obelisk zeugen, den schweizerischer (freilich nicht exclusiver) Patriotismus errichtete.

Den, der für's Vaterland den Tod nicht scheut  
Erwartet dort sein Himmel, hier sein Ruhm!

Maj. v. Kleist.

Eüffer Schlummer ruht auf den Gebeinen  
Tapfrer Krieger! sollt' ich immer weinen,

Weinen um's verlassne Hirtenthal!

Selig ruhn in ihren stillen Matten

Meine Todte! und der Gräber Schatten

Ist so kühlend wie ein Marmorfaß!

Wie der Wanderer, von der Mittagshitze  
Müd gebrannt, auf weichem Rasensitze  
Nicht mehr achtet seiner Sohle Brand:  
Also achten Helden nicht der Wunden  
Wenn sie nach dem Kampfe Ruh' gefunden,  
Ruh' im Kampfe für das Vaterland!

Ja! Euch säuseln leise Abendwinde,  
Unterwaldner! von des Friedhofs Lunde —  
Auf das Tagewerk die Abendruh'! —  
Laue Zephyr' weh'n um Eure Klüfte,  
In das Todesfeld, die Blumendüste —  
Mild, balsamend Euren Leichen zu!!

Große Kämpfer! Euren Muth in Schlachten  
Schwärmerischem Tollsinne gleich zu achten;  
Ist Verleumdung aus der Ubart Schoos!  
Starrsinn scheint's dem jezigen Geschlechte:  
Sterben für die theu'r erworbenen Rechte  
Und doch ist's das allerbeste Loos!

Wie sie ruhen, so in stillem Frieden!  
Zreu im Tode, schlummern ungeschieden:  
Weiber traut in ihrer Männer Arm.  
Männer, Helden sollten sie verlassen?  
Schöner war's, mit ihnen zu erblaffen!  
Und im Grabe ruht sich ohne Harm!

Würdig sterben, ziemt sich Heldentöchtern!  
Sterben mit des Vaterlandes Wächtern  
Doppelt und erhöht die Sterbelust!!  
Lächelten nicht selbst mit holden Blicken  
Zarter Unschuld, diesem Blutentzücken  
Säuglinge an ihrer Mutterbrust?!

Knab und Mädchen — eh' sie zu dem Grabe —  
Todter Lieben wallen und am Stabe  
Sich der Greis zerrauft sein Silberhaar! —  
Stürzen lieber in die Bazonette —  
Großer Würger — und das Rosenbette  
Ihres Blutes — wird — zur Todtenbah'r!

Ruhet sanft, des Todes bittere Schrecken  
Kinder! sind vorüber! — auferwecken  
Wird Euch Winkelriedens starker Gott;  
Jene Heimath — bietet mehr der Freuden  
Als die öden Fluren — wo nur Leiden  
Eurer hartten, und der Nachwelt Spott!

Dort wo Kinder Aeltern wieder finden —  
Schwestern, Brüdern Blumenkränze winden  
Und der Jüngling froh umschlingt die Braut —  
Dort umarmen Berns gefall'ne Sieger,  
Jubelnd Unterwaldens tausend Krieger  
Und es hallt der Barden Harfe laut.

Glückliche! dieß Loos war Euch gegeben!  
Meines Volkes Ruhm zu überleben —  
Ist das Meine! — Ha! ich fühl' den Schmerz  
Könnst' ich bald zu Euch hinaübrücken —  
Rüßi' der Hecatomben Flamme zücken  
Und ich blinke dankvoll himmelwärts!

Laßt indeß auf Stanzens stillen Fluren  
Einsam mich verweilen, und die Spuren  
Eurer Gräber merken! — Morgenlicht  
Blitze dann aufs Grabmal meiner Leichen!  
Ephru wird es freundlich bald umschleichen —  
Und schon blühen ihm Berggiff' mein; nicht!  
Nicht umsonst wär dann dieß Blut vergossen!  
Weihen wird's die Erde! Helden sprossen —  
Steigen aus demselben wieder auf!  
Ferne Tage werden Arnolds zeugen —  
Gleich der Vorzeit! die mit Lorbeerzweigen  
Rasch beginnen ihren Siegeslauf.

Süßer Schlummer ruh' auf den Gebeinen  
Tapfrer Krieger! solt' ich länger weinen,  
Weinen um's verlassne Hirtenthal.  
Selig ruh'n in ihren stillen Matten  
Meine Todte! und der Gräber Schatten  
Ist so kühlend wie ein Marmorfaal.

## Ein Kranz

an den Obelisk

für das gefallene Volk von Unterwalden und dem  
Wald, geflochten von J. N. Suter,  
helvetischem Volksrepräsentant.

Süßer Schlummer ruh' auf den Gebeinen  
Jener Krieger! aber — laß das Weinen,  
Bruder, um das öde Hirtenthal;  
Selig ruhen sie in ihren Matten!  
Wo die Pfaffen sie geopfert hatten,  
Mit des Aberglaubens schwarzem Stahl!

Wehe! wehe diesen Abgottsschlangen!  
Die, das gute Hirtenland zu fangen,  
Einst die graue Hölle ausgespien;  
Wehe denen! die die reine Jugend  
Dieses Volks, die Blüthe seiner Jugend  
Nur der Schwärmer ei aufopferten.

Gutes, liebes Volk! so weit die Strahlen  
Jener Sonne Licht und Freude mahlen,  
Warst du wohl das beste auf der Welt!  
Und dich mußte man so grausam schlachten?  
Dürfen Priester dann den Mensch verachten?  
Und Betrug wär's, was nur Gott gefällt?

Doch geschehen ist, was dort geschehen!  
Friedlich hör ich deiner Geister Wehen  
Bei dem Mondenschein am stillen See;  
Freundlich grüßet mich die Silberwelle,  
Dort von Stanz her — nah an Pethes Quelle!  
Freiheit wär's nicht, die dich mordete.